

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der obliegenden Bedingungen. Erhebt
täglich. Monatlicher Beitrag 100 Mk., durch die Post
bezogen monatlich 120 Mk. Falls wir in der Herausgabe
oder Bezahlung der Rente gestört sind, hat der Bezüge-
r seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Beitragspreises.

Mr. 225

Montag, den 25. September 1922

50. Jahrgang.

Adrianopel wird türkisch.

Das Einvernehmen zwischen den Mächten wurde auf der Sonnabend-Konferenz hergestellt. Den Türken wird die Markizine mit Konstantinopel zugestanden. Die Weerengen werden der Verwaltung des Bälterbundes anheimgestellt. Die französische Regierung wird ersucht, bei den Kemalisten zu vermitteln, damit diese die neutrale Zone adägen. Beim Versuche des Quain d'Orsay lächelte Lord Curzon beifriedigt und Poincaré erklärte: „Wir haben heute gut für den Frieden gearbeitet.“ Falls Mustafa Kemal die Vorschläge annimmt, würde eine Vorkonferenz in Mudania zwischen den alliierten u. den kemalistischen Vertretern stattfinden, um die Grundlagen für die Friedensbedingungen kennen zu lernen. Mustafa Kemal habe den Eindruck, daß durch die Verhandlungen in Paris nur Zeit genommen werden würde, während der England seine Truppen verstärken könnte, um ihn später anzugreifen. Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ meldet, daß bei einer Besprechung der türkischen Nationalisten in Smyrna folgende türkischen Friedensbedingungen beschlossen worden seien:

1. Anjala sternal ist bereit, die Neutralität der Meere ngen anzuerkennen und die notwendigen Bürgschaften zu geben;
2. er erkennt auch die neutrale Zone für den Augenblick an;
3. eine eigene Kommission soll für die Meere ngen geschaffen werden, die der internationalen Don a u k o m m i s s i o n entsprechen würde;

4. die Rumäliken würden es den Alliierten gelassen, bis zum Abschluß des Friedensvertrages in Konstantinopel zu bleiben; sie werden verlangen, daß Thrakien durch die Franzosen bis zum Abschluß der Friedenskonferenz besetzt werde.

Sehr beruhigend lautet eine Mitteilung der „Glasgow Tribune“ aus Konstantinopel, wonach der Dragoman der englischen Botschaft in Konstantinopel den türkischen Außenminister Hattat Pascha verständigt hätte, daß England bereit wäre, den Nationalvertrag der türkischen Nationalversammlung anzuerkennen und in die Übergabe von Wilhelms an die Türkei einwilligen würde, wenn Mustafa dafür bürgen wolle, daß die Neutralität der Meerengen gesichert würde und eine Vereinfachung der Verwaltungen von Konstantinopel und Angora erfolge.

Im Anschluß an die Einigung in Paris wurde eine Einladung an die Regierung von A n g e r a g e s a n d t, in der diese gebeten wird, gefälligst wissen zu lassen, ob sie geneigt wäre, unverzüglich einen bevollmächtigten Vertreter zu einer Zusammenkunft zu entsenden, die in B e n e d i g oder anderswo stattfinden würde, sobald die notwendigen Anordnungen durch die interessierten Regierungen getroffen wären. Die Versammlung hätte das Ziel über den endgültigen Friedensvertrag zwischen der Türkei, Griechenland und den alliierten Mächten zu verhandeln und ihn abzuschließen.

Der Unterhändler der Alliierten.

Francis Hugo, der französische Spezialist für Orientfragen, ist im Einverständnis mit der französischen, englischen und italienischen Regierung in das Hauptquartier entsandt und begibt sich heute nach Smyrna, wo er am Freitag vormittag eintreffen wird. Francis Hugo ist der vergangenes Jahr bereits das französische türkische Abkommen verhandelte, sprach, gestützt auf seinen persönlichen Eindruck, den er bei dieser Gelegenheit von dem türkischen Oberhaupt erhalten hatte, die Hoffnung aus, daß es diesmal gelingen werde, bis zur Ankunft des Delegierten die türkischen, siegestrunkenen Truppen in Smyrna zu halten. Zimmerhain hat Francis Hugo, der bei diesem die allierten Forderungen vertreten soll, von diesem auf seine Anfrage, ob der Besuch erkrankt sei, ein Telegramm erhalten: Kommen Sie, aber kommen Sie schnell. Die französische Regierung soll nimmere, wenn man einer Meldung aus Konstantinopel Glauben schenken darf, in einem Radiotelegramm Kemal ersucht haben, seine Entscheidung zu treffen vor der Ankunft des Beauftragten, der von Paris nach Smyrna entsandt wird. Also ist zweifellos damit Francis Hugo gemeint.

Der Einfluß Rußlands.

Trotz der Einigung der alliierten Vertreter hat sich noch nicht behaupten, daß alle Schwie-
rigkeiten aus dem Wege geräumt sind. Vor-
 allem einmal ist Rußland in keiner Weise
in Betracht gezogen; dieses aber meldet sich
überstürzend vernehmlich zu Worte. Die russische
Handelsabordnung in London veröffentlichte eine
Note des Volkskommissars für auswärtige Ange-
legenheiten Karagan an die englische Regie-
rung, worin die Forderung erhoben wird, daß die
Meerengen den Kriegsschiffen
offenstehen überhaupt verschlossen
bleiben und nur Handelsschiffen
offenstehen dürften. In einer Erklärung
gegenüber dem Londoner Vertreter des Ruß-

Vort Herald“ führte Karachan aus, daß man die Bage als äußerst gespannt ansehen müsse. Man müsse befürchten, daß Europa von einer neuen Katastrophe stehe. Das Haupthinderniß für eine friedliche Einigung erblickt er in der Haltung Englands. Was England unter der Freiheit der Meereen verstanden wissen wolle, sei klar: England wolle die Mächtigkeiten haben, seine Kriegsschiffe jederzeit, wenn es ihm gut erscheine, in die Meerenge einlaufen zu lassen, aber Rußland und die anderen Uferstaaten des Schwarzen Meeres könnten hiermit nicht einverstanden sein. Karachan glaubt übrigens nicht, daß Rußland genöthigt sein würde, in dem englisch-türkischen Streit militärisch einzugreifen.

Die Haltung der Türkei

muß auch noch immer bedenklich erscheinen. Weiter selbst starke Expanzionsmanoeuvrierungen im Gebiete von Smid, und der Weitervertreter hat den Eindruck, daß es die Türkei diesmal nicht auf Işkandari, sondern unmittelbar auf Konstantinopel abgesehen habe. Auch ein Korrespondent der „Associated Press“ in Konstantinopel veröffentlicht beunruhigende Nachrichten, die, wenn sie sich bewahrheiten, die Spannung außerordentlich verstärken würden. Danach hätten die Kemalisten die Stadt Eşine an der asiatischen Küste der Dardanellen genommen und bedrohten Kumsale, eine der wichtigsten Stellungen an den Dardanellen. Außerdem führten sie schwere Artillerie herbei. Englische Flugzeuge überließen die kemalistischen Linien. Jeder Schiffsverkehr zwischen Konstantinopel und dem Schwarzen Meere und zwischen den Häfen des Marmarameeres und dem Bosporus sei von England verboten worden. Die Reisenden dürften nach 4½ Uhr nachmittags nicht mehr befördert werden, und es sei bekanntgegeben worden, daß die englischen Kriegsschiffe jedes Schiff beschießen würden, das diesem Befehl nicht Folge leiste.

Ueber die Verteidigungspläne Englands

in Konstantinopel und an den Dardanellen herüber, der Korrespondent der Morningpost in Konstantinopel folgendes: Der Eingang der Dardanellen bei Tschanal wird von verstärkten britischen Abtheilungen gesichert, die in Schützengraben liegen. Es ist eine weitausgedehnte Wertheibungsanlage errichtet worden, da die französischen und italienischen Truppen, die hier zuerst mit den Engländern standen, fortgezogen wurden. Britische Zerstörer liegen auf der Meere von Tschanal. Der General, der diesen Distrikt kommandirt, ist der Ansicht, daß die Stellung sicher ist. Auf der Feind-Halbinsel, näher bei Konstantinopel, wo man glaubt, daß Keimal vielleicht an der Bahn entlang gegen die Hauptstadt marschieren könnte, halten die britischen Truppen eine starke Stellung besetzt, unterstützt von Aufschreckschiffen der Flotte. Hier stehen auch italienische und französische Truppen. Einem eventuellen Ausbruch von Unruhen in Konstantinopel will man mit Maschinengewehrfeuer begegnen, von dem man annimmt, daß es den undisziplinierten türkischen Mob leicht niederhalten wird. Man glaubt nicht, daß der Mob es wagen wird, die Waffen zu ergreifen, bevor Keimal mit seinen Scharen am anderen Ufer sichtbar wird. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß große Mengen Waffen und Munition für solche Umstände verborgen gehalten werden. In den letzten Tagen trafen wieder bedeutende Verstärkungen für die Allirten ein, darunter Tanks und Panzerkraftfahrzeuge sowie Marinegeschiffe, Luftfahrzeuge, Unterseeboote u. s. w.

Wie der *Matin aus Belgrad* meldet, ist das Kabinett zusammengetreten, um über die Orientfrage zu beraten. Es wurde von dem Fürstgen Englands um Entsendung von Truppen zur Verteidigung von Konstantinopel und Traxien Kenntniß genommen. Sollte die englische Regierung auf ihrem Besuch bestehen, so werde die Sultanen für die Truppenentsendung gewisse Kompensationen verlangen, zunächst die in den Friedensverträgen vorgesehene Entlassung Ungarns und Bulgariens. Sollte das beweigert werden, dann dürften „strategische Grenzberichtigungen an der ungarischen und bulgarischen Grenze“ verlangt werden. Es sei sogar die Rede davon gewesen, von Italien gewisse Zugeständnisse zu verlangen. Ein Beschluß sei nicht gefaßt worden. Die Regierung warte die Berechnungen mit den Mächten ab.

Fliegerbomben auf Mytilene und Chios.

(W) Nach einer Meldung des New Yorker Herald aus Konstantinopel sollen kaiserliche Flugzeuge die Inseln Mythlene und Chios bombardieren. Wie das gleiche Blatt mittheilt, zogen die Engländer ihre Truppen aus Konstantinopel zurück, um mit ihnen ihre Stellung in Thurnal zu verstärken.

Zusammenschluß der S. P. D. und U. S. P.

(TU) Der Riesensaal des Herkulesvelodroms in Nürnberg, in dem die aus Augsburg und Geta zusammengekommenen Delegierten der beiden sozialistischen Parteien die auf den Sonder-

parteitagen bereits beschlossene Einigung der Sozialdemokraten festlegen soll, war mit Parteiführern ausgemündet. Emil Fischer-Mün-berg begrüßte zunächst die Parteitagsdelegierten namens der beiden Parteiorganisationen Mün-bergs. Delegierter Pfannkuch eröffnete dann den Einigungsparteitag mit einer kurzen An-sprache. Auf Vorschlag Pfannkuchs wurden Wels (bisher S. P. D. und Dittmann bisher U. S. P.) einstimmig zu Parteitagsvorsitzenden gewählt. Hermann Müller bejahte in seinem Referat die Frage, ob die Einigung von Dauer sein werde. Die Vereinigte Partei habe die Aufgabe, den Kampf gegen die Verelen-

lung der Arbeiterklasse noch fester anzuknüpfen. Abgeordneter Adolf Cretschin betonte besonders die Bedeutung der Einigung der deutschen Sozialdemokratie für die Einigung der Sozialisten aller Länder. Die geeinigste internationale Sozialdemokratie in allen Ländern werde eine Macht darstellen, die letzten Endes auch die von kapitalistischen Imperialisten diktierten Friedensverträge beseitigen werde. Als Vertreter der in den freien Gewerkschaften organisierten Sozialisten sprach Brandes (Stuttgart). Wels brachte hierauf das von beiden Parteien aufgestellte Aktionsprogramm für die vereinigten Parteien zur Abstimmung. Als er einstimmig Annahme feststellte, erhob sich die ganze Versammlung zu stürmischen, minutenlangen, anhaltenden Beifall. Zu Parteivorsitzenden wurden einstimmig gewählt: Hermann Müller, Crispian und Wels. Wels begrüßte dann die griechischen und belgischen Delegierten, die erschienenen Vertreter der sozialistischen Parteien. In ihrem Namen sprach lebhaft begrüßt, Ammon-England. Er feierte die Einigung der deutschen Sozialdemokratie als einen Erfolg für den internationalen Sozialismus. Bei seinem Aufenthalt in diesen Ländern habe sich seine Überzeugung gefestigt, daß diesem Zustand ein Ende gemacht werden müsse. Wels dankte den ausländischen Vertretern und verlas dann ein Manifest der neu zusammengeschlossenen Partei. Im Schlußwort wies Wels nochmals auf die historische Bedeutung des Einigungsbeschlusses hin. Die Versammlung stimmte dann den Sozialistischem an. Nach 12 Uhr endigte der Parteitag. Nachmittags veranstalteten die Münchener Sozialisten Massendemonstrationen, bei denen auch ausländische Führer sprachen.

Ärzte und Krankenkassen.

Eine Entschließung des Deutschen Aerzte-

Die Hauptversammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands hat am 17. d. Mts. folgende Entschliessungen gefasst:

Die deutschen Aerzte, vereinigt im Aerztevereinsbunde und Selbstiger wirtschaftlichen Verbande, erblicken in der steten Erweiterung der Versicherungspflicht und der Versicherungsberechtigung auf der heutigen Grundlage der Reichsversicherungsordnung eine ernste Gefahr und eine durch nichts gerechtfertigte Begünstigung bestimmter Volksschiffe. Viele Tausende, die sehr wohl auch bei Erkrankungen aus eigener Kraft für sich und die Ihrigen sorgen könnten, wird jede Verantwortung abgenommen und ohne unberechtigte, oft nicht einmal gewöhnliche Wohltat zuertheilt und viele Tausende, die schon bei voller Gesundheit schwer mit der Noth kämpfen, bleiben draußen und bleiben der bitteren Sorge jeder Krankheit und Arbeitsunfähigkeit ausgeliefert. Die deutschen Aerzte legen mit allem Nachdruck Verwahrung dagegen ein, daß die freie Praxis durch die stete Heraushebung der Versicherungsgrenze immer mehr eingeengt wird und daß sie immer weiter und immer mehr gezwungen werden, Millionen von wirtschaftlich gut und recht Gestellten zu den völlig unzugänglichen Mindestsätzen staatlicher Gebührenordnung zu behandeln. Sie müssen jetzt einkräftiger denn je die Zulassung aller Aerzte zur gesamten Klassenpraxis und eine Begablung verlangen, die den jeweiligen Geldverhältnissen entspricht.

Die deutschen Ärzte hielten einen Versuch, das Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten durch Gesetz zu regeln, für nicht angezeigt. Insbesondere lehnten sie jede gesetzliche Regelung ab, die für die Ärzte Ausnahmebestimmungen und indirekten Arbeitszwang bedeuten würde. Sollte jemals ein Versuch der gesetzlichen Regelung gemacht werden, so könnte er nur dann zu einem erfreulichen Ergebnis führen, wenn allenthalben die kassenärztlichen Organisationen des Leipziger Verbandes als Vertragspartei anerkannt und wenn alle besetzten Ärzte zur Tätigkeit bei den Krankenkassen zugelassen werden. Die deutschen Ärzte machen auch bei dieser Gelegenheit mit allem Ernst und Nachdruck auf die schwere Gefahr aufmerksam, die in dem Ansturm der Kassen gegen die §§ 182 und 370 der Reichsversicherungsordnung für die Versicherten und für die Gesamtheit des deutschen Volkes liegt. Sie warnen dringend davor, den Krankenkassen in ir-

gend einer Form des Recht zu geben, von sich aus die ärztliche Hilfe durch einen Geldbetrag abzuhöhen. Derartige Kassen würden den Hauptzweck der Krankenversicherung nicht mehr erfüllen. Ein Beitragszwang für solche Kassen dürfte nicht mehr bestehen. Gegenüber diesem allgemeinen Verlangen nach einer willkürlichen Befreiung der freien ärztlichen Hilfe muß oder bei der Forderung erhoben werden, in der Versicherungsordnung den Versicherten von einer gewissen Einkommensgrenze an die ärztliche Hilfe nicht in Natur zu gewähren, sondern nur einen entsprechenden Zuschuß zu den Arztkosten zu leisten.

Zum Mord in Oberkassel.

Nach einer Blättermeldung des „Petit Parisien“ aus Brüssel hat der belgische Kabinettsrat endgültig die Behauptung fallen lassen, daß Deutschland eine Schuld an den Vorgängen in Oberassier treffe und hat ansehts der vorliegenden Berichte festgestellt, daß die Vorgänge den Belgiern zur Last fallen. Es sei auch beschloffen worden, sofort dringliche Maßnahmen zu treffen, um ähnlichen Vorfällen in Zukunft vorzubeugen. — Wie weiter gemeldet wird, hat der belgische Außenminister Jaspars dem deutschen Geschäftsträger Dr. Landsberg mitgeteilt, daß die Untersuchung des Oberassier Falles keinerlei Anzeichen für ein deutsches Verbrechen ergeben habe. Er fügte hinzu, daß er sich sehr freue, diese Mitteilung machen zu können. — Und das ist alles, was man Deutschland nach den unerhörten Verschuldigungen und Sühnen als Entschuldigung zu sagen hat?

Frachtermäßigung für Kartoffeln, Obst und Teigwaren.

(W) Die Reichsbahn führt sofort Frachtermäßigungen für Kartoffeln, Obst und Teigwaren ein. Der Ausnahmetarif für frische Kartoffeln, der für Stülgut und Wagenladungen gilt, ermäßigt die Normalfracht um 20 v. H. der jetzigen Fracht. Die am 1. Oktober eintretende Gültigkeitserhöhung findet auf frische Kartoffeln keine Anwendung. Für frisches Obst werden die Sätze des bereits bestehenden Ausnahmetarifs dergestalt weiter ermäßigt, daß an Stelle der Frachtberechnung der Wagenklasse a die der Klasse c (hisler h) sowie für Stülgut eine Ermäßigung von 50 v. H. (hisler 40 v. H.) tritt. Auch für diesen neuen Ausnahmetarif bleiben die Septembertarife nach dem 1. Oktober bestehen für Teigwaren (Nudeln, Macaroni), hochfertige Suppen, Suppenwürfel, Fleischbrühwürfel und Suppenwürste) in Wagenladungen tritt vom 1. Oktober an ein Frachtnachlaß von 15 v. H. der normalen Oktoberfracht ein. Die Reichsbahn hofft diese Vergünstigung bis zum 31. Dezember d. J. bestehen lassen zu können. Ihren Maßnahmen liegt die Voraussetzung zugrunde, daß die Tarifermäßigung auch tatsächlich den Verbrauchern zugute kommt und sich in den Kleinhandelspreisen der Erzeugnisse bemerkbar machen wird, andernfalls wäre eine derartige Frachtvergünstigung, die als Notstandsmaßnahme anzusehen ist, nicht zu rechtfertigen.

Tagesereignisse.

— (Das Fleisch ist nicht für die Deutschen da.) Der Schlachthausdirektor Veel von Würzburg machte die Mitteilung, daß infolge der hohen Fleischpreise der Verbrauch an Fleisch in Deutschland kaum mehr den dritten Teil der Vorkriegszeit ausmache. Es ist zur Zeit für die rheinische Bevölkerung unmöglich, die Mengen zu verzehren, welche nöthigst dorthin geschickt werden. Die Besatzungstruppen und die französischen Verwaltungsbeamten schaden das Fleisch zentnerweise in ihre Heimat. Bezeichnend für den Zustand des Viehhandels ist es, daß kürzlich in Neustadt a. d. Saale ein Waggon Schlachtvieh innerhalb einer Stunde fünfmal von einem an den andern verkauft und schließlich in das festeste Gebiet abgehoben wurde. Auf diese Art und Weise gehen mächtiglich über vierzig Waggon's über den Rhein. Gegen diese Gefährdung der Volksernährung ist man bei der Reichsregierung bereits aufgehorcht.

— An den Reichsfinanzminister richtet die Firma Odenlot in Rees folgende öffentliche Fragen: Aus welchem Grunde kann sich, unter Ausagelegung des jetzigen Gebührensbes von 10400 Prozent, der Staat erlauben, auf eine Einnahme von beinahe 2000 000 000,— Mark zu verzichten? Warum bleibt der indische Tabak steuerfrei? Etwa nur, damit die Pflanze außer dem enormen Saluutatsch durch den Schutz Zoll von Mark 6300 pro 100 Kilogramm noch einen Sonderverdienst haben! Ist ein Betrag von fast 2 Milliarden Mark zu gering, um in eine Prüfung unserer Vorschläge einzutreten, welche den Mauger nicht belasten, aber dem Staat eine große Einnahme verschaffen? Ist es ferner richtig, jetzt noch größere Flächen mit Tabak zu verpflanzen, während uns Lebensmittel fehlen?

Westfalen und Rheinland.

Kamen 25. Sept. (Verschiedenes.) Die Eisenbahndirektion in Oberfeld wendet sich mit folgenden Ausführungen an die Handelskammern ihres Bezirks: „Mit fortschreitender Ernte und Einsetzen der Hausbrandversorgung für den Winter steigt der Bedarf an gedeckten und offenen Güterwagen dauernd an. Eine weitere Zunahme des Bedarfs an offenen Wagen tritt auch mit dem Inkrafttreten des Uebertragungsabkommens in den Steinkohlenbezirken ein. Die Deckung des Bedarfs an Wagen bereitet schon jetzt ganz erhebliche Schwierigkeiten. Zur Herabminderung der durch Nichtstellung von Wagen entstehenden Schäden muß mit allen Mitteln auf eine Beschleunigung des Wagenumschlages hingewirkt werden. Es ist dringend erforderlich, daß das Laßgewicht der Wagen von den Verkehrsbeteiligten in weitgehendster Weise ausgenutzt wird, und daß die Wagen pünktlich ent- und beladen werden. Ganz besonders dadurch, daß die Ent- und Beladung nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr aufhört, wird der Wagenumschlag verlangsamt. Es muß daher im Belange der Allgemeinheit erwartet werden, daß die Ent- und Belader Ueberstunden leisten oder besondere Beute für nachmittags anstellen, besonders an Samstagen. Wir weisen gleichzeitig darauf hin, daß sämtliche Verkehrsstörungen auf eine Ersparnis von wertvollem Wagenstandsgeld nicht zu rechnen haben werden, und daß wir in geeigneten Fällen zu einer Erhöhung des Wagenstandsgeldes schreiten werden.“ — In gleichlautende Bekanntmachungen auch in anderen Direktionsbezirken erlassen werden, wird auf Obiges besonders hingewiesen und um geß. Beachtung gebeten.

Die drei neuen Stahlglocken der katholischen Kirche liegen am gestrigen Sonntag zum erstenmal im Verein mit der alten Bronzeglocke ihre ehernen, gewaltigen Stimmen über die Kammern Marien ziehen. Vor 14 Tagen fand die Weihe der drei Glocken durch Herrn Pfarrer Gierse unter Assistenz zweier auswärtiger Geistlichen und unter Teilnahme der Gemeinde statt. In mühevoller Arbeit wurden die schweren Glocken hochgebracht und so konnten sie gestern zum erstenmal erklingen. Die größte Glocke hat einen Durchmesser von 1,77 Meter und ein Gewicht von 2400 kg., die zweite Glocke hat einen Durchmesser von 1,47 Meter und ein Gewicht von 1289 kg., die dritte Glocke hat einen Durchmesser von 1,28 Meter und ein Gewicht von 855 kg. Die Glocken haben dieselben Töne wie die im Kirchturm abgelaufenen, nämlich b, f, g. Die größte hat an dem oberen Rande die lateinische Aufschrift: Lauda Sion Salvatorem Caspari Eppo Willamo Gierse Parochus A. D. 1922. Auf dem Mantel dieser Glocke stehen folgende 2 lateinische, von Herrn Stadtklerikar Schwichten h. h. v. l. verfaßte Verse:

Aere tuo quae tela dabas patriae dimicanti
In ferrum mutata Deo nunc milita sancto.
Die du mit deiner Bronze dem kämpfenden Vaterlande Waffen gabest,
Streite nun in Eisen verhandelt für den heiligen Gott.

Die zweite Glocke hat an dem oberen Rande die lateinische Aufschrift: Sancta Maria mater et domina ora pro nobis; Heilige Maria Mutter und Herrin, bitte für uns! Die dritte Glocke hat die lateinische Aufschrift: Sancte Ioseph, protege parochiam et civitatem Cammonen; St. Ioseph, beschütze die Pfarrei und Gemeinde Kamen! Diese Aufschriften an dem oberen Rande der drei Glocken waren auch an den abgelieferten Glocken angebracht.

(Für den ungeteilten Unterricht an den Volksschulen.) An der Auguste-Viktoria-Schule und an der Joesfischschule bestand auf Beschluß des Elternrates und des Lehrerkollegiums seit ungefähr 12 Monaten der ungeteilte Unterricht, das heißt der Unterricht in den Vormittagsstunden. Auch an der Wilhelmsschule sollte der ungeteilte Unterricht eingeführt werden; dagegen erhoben einige Elternratsmitglieder bei der Regierung Einspruch. Der Landrat ordnete daher, um eine gleichmäßige Unterrichtszeit an allen Schulen zu bekommen, eine Befragung der Elternschaft an. Die Eltern der Joesfischschule fanden sich Donnerstagabend bei Neß zusammen, um ihr Urteil abzugeben und ihre Wünsche darzulegen. Bei der Abstimmung, ob nur Vormittags (ungeteilter) oder Vormittags- und Nachmittags-Unterricht (geteilter), entschieden sich 85 Prozent für den ungeteilten und 15 Prozent für den geteilten Unterricht. Bei der Versammlung der Eltern der Wilhelmsschule und der Auguste-Viktoria-Schule am Freitagabend bei Neß stimmten 56 für den ungeteilten und 13 gegen den ungeteilten Unterricht.

Der Verein für Handel und Gewerbe e. V. zu Kamen hielt am Freitagabend im Bergheimischen Saale eine Generalversammlung ab. Dasselbe wurde von dem Vorsitzenden Herrn Kaufmann Hugo Müller eröffnet und geleitet. Nachdem derselbe den Jahresbericht erstattet, der ein Bild gab von der Regsamkeit des Vorstandes im verfloßenen Jahre, fand durch den Mandanten Herrn Kaufmann H. P. Thiel die Rechnungslegung statt. Dasselbe ergab eine Einnahme von 10.909,23 Mark, eine Ausgabe von 7684,40 Mark und mithin einen Bestand von 3224,83 Mark. Nach Prüfung der Rechnung durch die gewählten Rechnungsprüfer Herren Budde und E. Jacoby wurde Herrn Thiel Entlastung erteilt und ihm durch den Vorsitzenden der Dank des Vereins für seine prompte und gewissenhafte Kassensprache ausgesprochen. — Sodann wurden die Herren Emil Strünghaus, Lebi und Wallach durch Ballotage als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. — Die darauf getätigte Vorstandsergänzungswahl ergab die Wiederwahl des Herrn H. P. Thiel als Kassierer und der Herren Merzin, Fietling, Westhoff und Eisenhüt als Beiratsmitglieder. — Die Angelegenheit eines früheren Adressenwechsels wie bisher, der durch die immer höher werdenden Gas- und Strompreise sowie die Zunahme im Interesse der Adressanten dringend geboten erscheint, rief eine lebhafteste Diskussion hervor. Alle Redner traten der Anregung des Vorstandes bei und empfahlen, die Adressen bei eintretender Dunkelheit, spätestens aber um 6 Uhr abends, zu schließen. Die Versammlung beschloß darauf, den 6. Ubr-Adressenruf vom 1. Oktober

ab allgemein einzuführen. Näheres wird noch durch die „Kammern Zeitung“ bekanntgegeben. — Herr Thiel berichtete darauf über eine kürzlich in Essen stattgefundene Handelskammer-Sitzung, die sich auch mit den neuen Wucherbestimmungen befaßt hat, und gab den Anwesenden beachtenswerte Beispiele über die zulässigen Verzinsungsarten der Waren. — Der Vorsitzende teilte dann noch mit, daß in nächster Zeit Herr Ebbens einen Vortrag über die neuen Steuern halten wird. Zur Frage einer gemeinschaftlichen Zummischadenversicherung wurde berichtet, daß eine gemeinschaftliche Versicherung für die Mitglieder des Vereins für Handel und Gewerbe abgelehnt sei und es den einzelnen Mitgliedern überlassen bleibe, sich selbst zu versichern. Hiermit fanden die Verhandlungen ihr Ende.

(Versammlung der Bäckermeister des Stadt- und Landkreises Hamm.) Am Mittwoch, den 20. d. Mts., fand in Hamm im Lokale Koch am Markt eine sehr stark besuchte Versammlung der Bäckermeister des Stadt- und Landkreises Hamm statt, in welcher der Verbandspräsident Herr Kientimp, Bochum, einen Vortrag hielt über die augenblickliche wirtschaftliche Lage des Bäckergewerbes. Die sehr interessanten und fesselnden Ausführungen des Redners wurden von der Versammlung mit regem Interesse verfolgt und mit großem Beifall aufgenommen. In der darauf folgenden Diskussion folgte die Verlesung u. a. einstimmig folgende Resolution, die dem Herrn Landrat zur Kenntnis gebracht werden soll: „Die heute in Hamm versammelten Bäckermeister des Stadt- und Landkreises Hamm, besonders die Bäckermeister des Landkreises Hamm, welche an andere Kreise grenzen, führen hiermit Beschwerde über die augenblickliche Bäckereifertigung mit schlechtem Markenmehl. Es ist festgestellt, daß die anderen Kreise bedeutend besseres Markenmehl erhalten als der Landkreis Hamm, obgleich in allen Kreisen dasselbe Getreide Verwendung findet. Wir bitten den Herrn Landrat, diesem Uebelstande schnellstens abzuhelfen, da die Bevölkerung des Landkreises Hamm das selbe Unrecht auf genießbares Brot hat wie die der angrenzenden Kreise, und die Bäckermeister jede Verantwortung für die Qualität der Bäckereifertigung mit schlechtem Mehl ablehnen. Sollte nicht schnellstens Abhilfe geschaffen werden, so sind die Bäckermeister gezwungen, in Zukunft die Abnahme des minderwertigen Markenmehls zu verweigern.“

(Feuerungsauflüsse für Militärrentner.) Die Feuerungsauflüsse gemäß Gesetz über Feuerungsmaßnahmen für Militärrentner vom 14. Juli 1922 sind mit Wirkung vom 1. September ds. Jrs. um 50% erhöht worden. Die Auszahlung der Unterhaltsbeträge erfolgt am Dienstag, den 26. ds. Mts., nachmittags von 3-4 Uhr, durch die hiesige Stadtkasse — Zimmer 9 des Rathauses. — Der Auszahlungstermin muß pünktlich innegehalten werden. Als Geschworene ausgelost wurden für die am 16. Oktober beginnende Schwurgerichtssitzung aus unserem Bezirk die Herren: Bergmann Heinrich Becker in Kamen, Leher Gottlieb Altmann in Kamen und Bergmann J. Heintzel in Künthe.

In den nächsten Tagen wird ein Pfiffhundertmarktschein herausgebracht werden. Zur Bekämpfung der Bargeldnot sind Drucker in einer ganzen Anzahl von Provinzialstädten zum Notendruck herangezogen worden. In den nächsten Monaten werde es möglich sein, acht Milliarden Mark Bargeld täglich in den Verkehr zu bringen. Anfang Oktober erwartet man einen großen Rückstrom von Bargeld in die Kassen der Reichsbank.

Bei dem Oberpräsidenten in Münster erfolgte gestern die Gründung einer Westfälischen Provinzialbühne G. m. b. H., die der gemeinnützigen Organisation des Theaterwesens und der gemeinnützigen Theaterpflege, insbesondere für die Kindertheater in der Provinz Westfalen, dienen soll. Die Gesellschaft ist eine Tochtergesellschaft der Preussischen Landesbühne G. m. b. H. in Berlin, welcher zur Förderung der Theaterkultur in der Provinz aus dem preussischen Staatshaushalt Mittel zur Verfügung gestellt worden sind. Der Gesellschaft sind bereits eine Reihe westfälischer Städte und Landgemeinden beigetreten.

Anna, 23. Sept. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Mittwoch in eine Gastwirtschaft der Hammerstraße, wobei den Dieben 2 Fahrräder, ein Geigenkasten, Zigarren und Zigaretten im Gesamtwert von 35.000 Mark in die Hände fielen. Die Täter flüchteten eine Fensterscheibe aus und gelangten somit in das Lokal. Die Einbrecher, es handelt sich um zwei Personen, fuhrten mit der Bahn nach Dortmund.

(G. Hemer, 22. Sept. Die Not der Gemeinden.) Die hier seit über 50 Jahren bestehende private höhere Mädchenschule soll aufgelöst werden, weil es selbst bei Erhebung eines Schulgeldes von 5000 Mark nicht mehr möglich ist, die Ausgaben der Schule zu bestreiten und die Gemeinde nicht in der Lage ist, ihren Zuschuß zu erhöhen.

Dortmund, 23. September. (Verschiedenes.) Das Schulgeld an sämtlichen hiesigen Schulen soll mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Jrs. ab verdoppelt werden. Bei den Gymnasien stellt sich in Zukunft das Schulgeld für Einheimische auf 2400 Mark und für Auswärtige auf 3000 Mark. Ein entsprechender Nachtragsetat ist auf der Tagesordnung der am nächsten Montag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung gesetzt. Außer diesem steht noch ein Antrag auf der Tagesordnung, die Fluchtlinien in dem Kridenweg, Hindenburg-

damm und Hofstraße begrenzten 48 Hektar großen Gelände festzusetzen. Es ist dies der einzig große zusammenhängende Bezirk, der in verkehrstechnisch günstiger Lage für eine großstädtische Zukunft der Stadt Dortmund genügt. Der Volkspark in Verbindung mit Gartenanlagen, Spiel- und Erholungsplätzen (Stadion) geeignet ist. Der Hindenburgdamm ist ein Teil der seit langem geplanten großen Industrie- und Wohnzone von Dortmund über Bochum nach Essen und Duisburg, von der ein Teil im hiesigen Westfalenland bereits fertig ist.

Hagen, 23. Sept. (Unnatürlicher Tod.) Nach dem plötzlichen Ableben der Frau eines hiesigen Kaufmanns ordnete das Gericht, da der Arzt eine natürliche Todesursache nicht feststellen konnte, die Öffnung der Leiche an. Das überraschende Ergebnis führte zur Verhaftung des Eheannes.

Sippstadt 23. Sept. (Mordmord der seligen.) Hier wurde der 18jährige Fürstgezeugling Josef Altmuth aus Wiedenborf festgenommen, der mit einem anderen Jüngling an der 77jährigen Mutter des Mandanten Beten in Gusskirch einen Mordmord verübt hat.

Weitere Nachrichten.

— **Berlin ohne Rins.** Die Dichtspielhäuser der Reichshauptstadt werden Donnerstag geschlossen. Mittwoch fand auf Veranlassung des Reichsministeriums des Innern Verhandlungen im Oberpräsidium statt, die aber vorläufig ohne Resultat geblieben sind.

— **Eisenbahnbrändeinsturz.** Nach einer Meldung aus Wien ist die Brücke über die Pragera in der Nähe von Vindobona eingestürzt, als der Wiener Expreßzug darüber fuhr. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten in den Strom. Vor zwei Monaten hat sich an derselben Stelle das gleiche Unglück ereignet.

— **Ein Mitternachtseingestrich.** Am Dienstagabend brach auf dem Mitternachts-Gasthof in Leipzig auf bisher unausgeklärte Weise ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Berufsfeuerwehr aus Leipzig sowie die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften waren alsbald zur Stelle und veruchten, die stark gefährdeten Nachbargebäude zu retten. Die Brandstiftung bietet ein Bild schauriger Zerstörung. Gerüchteleise verläutet, daß es sich um Brandstiftung handelt.

— **Hauptmann Römer vom Bund Oberland** wurde vom Münchener Volksgericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, weil er zur Verbesserung der schlechten Kasernenverhältnisse des Bundes einige Mitglieder aufgefordert hat, ein Fremdenautomobil, das nach Oberammergau fuhr, zu überfallen und die Insassen zu berauben.

— **Vermischtes.** Dienstag ist der durch seinen Reform bekannt gewordene Flieger Martin Neudorff in der Wüste ohne Unterbrechung 1 Stunde 5 Minuten geflogen. Seine Landung mußte wegen der Kälte erfolgen. Gestern ist der Amerikaner Me abgeführt. — In einem Dorf des Oberamtes Niederrhein wurden der dort auf Besuch weilenden Deutschamerikaner Mary Hager aus New York Deutsches, sechs und Kreditbriefe im Werte von über 10 Millionen Mark gestohlen. — In Saalfeld wurden zwei Steinbrücker, zwei Bäckereimeister und ein Geschäftsführer festgenommen, die sich zusammengekauert hatten, falsche Brotkarten und falsche 500-Mark Scheine anzufertigen. Es wurden 20 Bogen von je 60 500-Mark Scheinen beschlagnahmt. — Die Stadt Bannberma steht mit Ausnahme von vierhundert Häusern in Flammen. Der Westbahnhof ist zerstört. Ebenso die Elektromaschine Bank.

Kleine Nachrichten.

Der Ministerpräsident von Oldenburg verlangt die Einführung einer Art Roggenwährung durch Ausgabe eines Roggenpapiers, das eine bestimmte Menge Roggen wert ist. Der Inhaber erhält nach 4 Jahren den dann geltenden Wert für eine entsprechende Roggenmenge zurück.

Erzherzogin Zita teilte dem spanischen Gesandten mit, daß sie beabsichtige, mit ihren Kindern nach Ungarn zurückzukehren. Der italienische Ministerpräsident hat für heute einen dringenden Ministerrat einberufen, um über die Lage im Orient zu sprechen.

Präsident Harding hat die Absicht, Anfang nächsten Jahres eine Weltwirtschaftskonferenz nach Washington einzuberufen.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß die Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises auf 10 Mark. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hatte bei Beginn ihrer letzten Sitzung eine unangenehme Überraschung. Aus dem Vorraum des großen Sitzungssaales war ein wertvoller Perleperlepp und aus dem Sitzungssaal waren etwa 30 elektrische Glühlampen gestohlen worden.

Konzert, Theater etc.

Dortmund, 23. Sept. (Koloniausstellung.) In der Zeit vom 5. bis 31. Oktober wird in Dortmund, wie aus der heutigen Anzeige im Informaten hervorgeht, in den Räumen der Kronenburg eine Koloniausstellung stattfinden, auf die wir die Aufmerksamkeit unserer Leser schon heute hinlenken möchten. Es sollen aus allen Schutzgebieten interessante Gegenstände zur Schau gestellt werden, u. a. farbenprächtige Insekten und Schmetterlingsfalter, ferner ferner Gegenstände, ausgestopfte exotische Tiere und sonstige Jagdtrophäen, Bodenerzeugnisse aller Art (Kautschuk, Baumwolle, Früchte usw.), Eingeborenentumfassen und -Arbeiten, Decken, Flächentapeten usw., ferner eine Fülle von Lehrstoff und alles

das, was unsere heranwachsende Jugend etwa vor Augen zu haben auf das lebhafteste interessieren wird. Auf einen möglichst frühen Besuch der Ausstellung durch die Schulen deshalb von den genannten Vereinen große Wert gelegt. Aber auch die Erwachsenen werden sich auf der Ausstellung gerne noch einmal in einem kurzen Urlaub zeigen lassen, was in unseren Schutzgebieten verloren haben. Etwaiger Ueberfluß der Ausstellung, für der Herr Oberbürgermeister Dr. Eichhoff Ehrenvorsitz übernommen hat, ist für wohlhabende Gede bestimmt. Die Ausstellung, welche einem Teil bereits in Gladbeck mit großem Erfolg gezeigt wurde, dort das größte Interesse erregte und die hier erheblich aufgeführt scheint, wird von dem hiesigen Verein koloniale Freiheit, der deutschen Kolonialgesellschaft und dem kolonialen Frauenbund veranstaltet.

NESTLE'S KINDERMEHL
enthält beste Alpenmilch

Wir kaufen

jeden Posten

deutsche Kriegsanleihe

unter näher zu vereinbarenden Bedingungen und vergüten dafür

85 %.

Näheres in unseren Kassenstellen

in Unna, Nordring 4,
in Unna, Ecke Nordring (im Hotel Strabe),
in Heeren, Wirtschaft Krenz,
in Kalserau, Kaufmann Fr. Brüninghaus.

Unna, 24. September 1922.

Amtsparkasse Unna-Kamen.

Sebetermin

u. Neuregelung sämtlicher Nachbeträge
am Donnerstag, den 28. September
1922, vormittags 10-12 Uhr, nachmittags 2-4 Uhr, im Hotel Bergheim in Kamen.

Standesherrschaft Cappenberg.

9605 Auf Teilzahlung

Herren- und Burschen-Anzüge, Schlüpfer, Regenmäntel, Covercoats, Cutaways, Hosen, Damenmäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke

bei 3240
Max Mischkowski, Dortmund, Steinsstrasse 60.

Horst Jüdel

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizin-Sche habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S. Vollz. Berg. S. Dagu Zuckersch-Creme nicht fälschen u. (schlecht) fälschen. Drogerien u. Parfümerien.

In Kamen in der Germania-Drogerie, bei Herrn. Jafobi, Gille: Bergmann und 28. von-Drogerie Willy Kleinmann.

Pfeil, Mitter!

Kollasche abe ich schon oft kauft über ein ein oft wunderbares Mittel. Frau M. Boloni, Danneberg 191, Schleichbach 191.

Eine gebrauchte **Küche**

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der Kammern Zeitung.

Neuer Kleider-schrank

steht zu verkaufen. Preis 11.000 Mk. 1.60. Breite 1 m 45 cm. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Haus

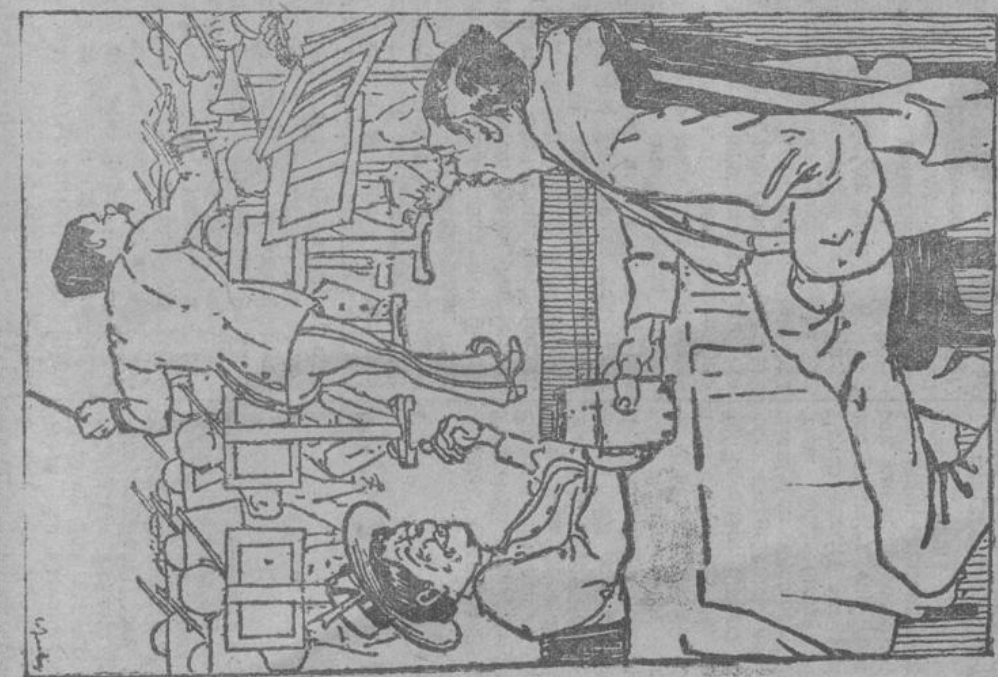
zu kaufen gesucht 100.000 Mk. Anzahlung. Angebote u. 347 an die Geschäftsstelle der Kammern Zeitung.

Am Besondere **Raninchen eingefangen**
Gegen Erhaltung von Unkraut abhol. Kamenstraße 52.

Kolonial - Ausstellung

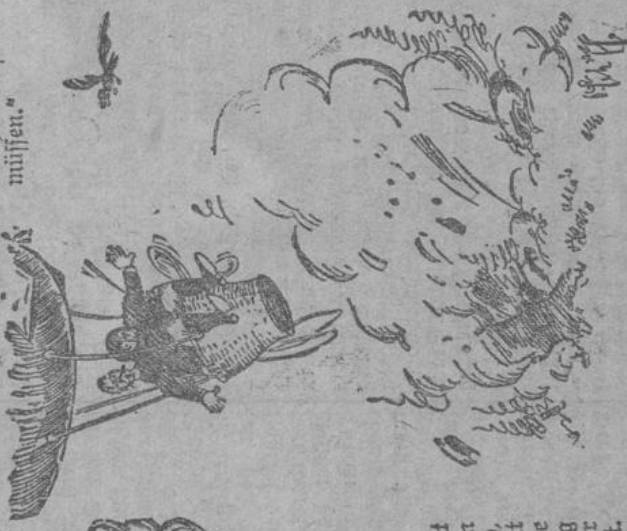
(unsere früheren Kolonien)

in der Kronenburg Dortmund vom 5. Oktober ab.



Musikfreunde. „Am meisten glückt mir der Große, der was so umanda hupft!“

Korrekturbedürftig.
„Kumpst hat gehetret? Wie sieht seine Frau denn aus?“
„Na, ich sage Dir: Neulich hat sie sich noch einen Photographieren lassen, da hat der Photograph noch einen Photographen mit sich genommen.“



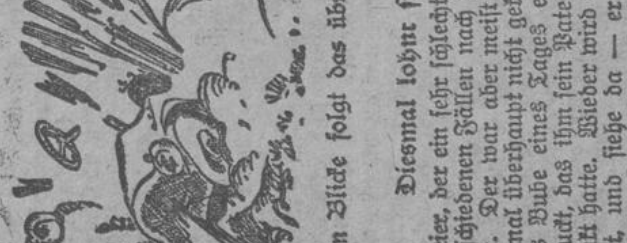
Bekanntlich geht'n nach Rom der Wege viel; Nicht immer führt der schönste uns zum Ziel.

Ein Schlauberger.
„Nanu — Deine Frau hat dies Jahr nicht im Badel? Wenig, wie hast Du das angestellt?“
„Ich kaufte ihr eine hochlegante Lollotte, die erregte den Reiz umher Gausierin hermanen, daß sie meine Frau für vollständig gesund und jede Paderette für überflüssig erklärte.“



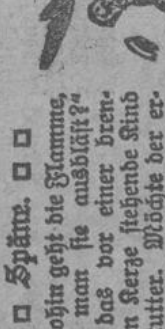
Ein Luftschiff trägt des Zuhlers Bohus; Schon hat's ihm der Propeller angefaßt. „Ach, leucht er, wenn ich doch erst so weit wäre! Das Zuhlein macht mir kein Vergnügen mehr.“ Er lenkt den Blick verlangend Himmelan,

□ □ Spätere. □ □
„Wohin geht die Plamme, wenn man sie ausbläst?“
„Freut das vor einer brennenden Kerze stehende Kind die Mutter. Wäre der erwachsende Mensch nicht auch dieselbe Frage an das Schicksal stellen, wenn ein Lebenslicht erlöscht?“ Dr. R. R.



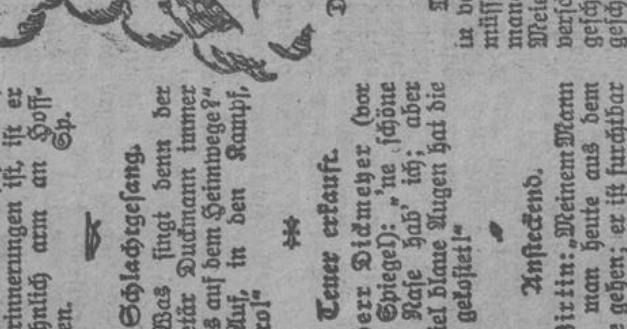
Dem Blide folgt das übrige sodann.

Gestilltes Sehnen.
„Wohin geht die Plamme, wenn man sie ausbläst?“
„Freut das vor einer brennenden Kerze stehende Kind die Mutter. Wäre der erwachsende Mensch nicht auch dieselbe Frage an das Schicksal stellen, wenn ein Lebenslicht erlöscht?“ Dr. R. R.



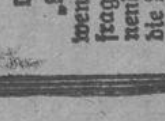
Dem Blide folgt das übrige sodann.

Teuer erkaufte.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



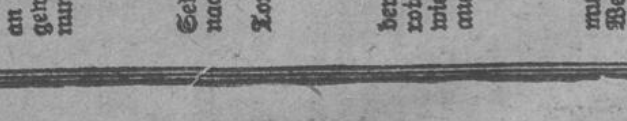
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



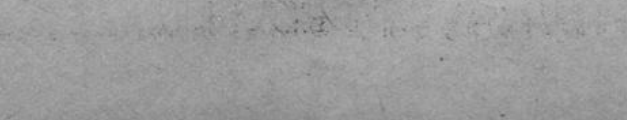
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



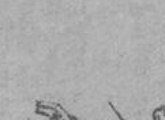
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



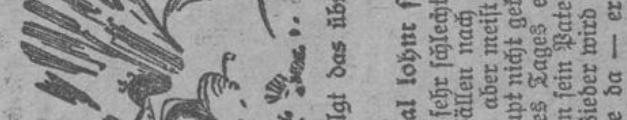
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



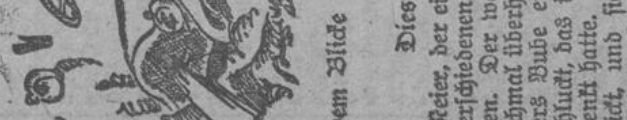
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



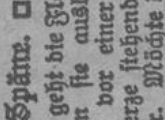
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



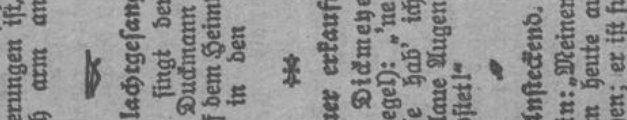
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



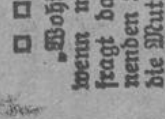
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



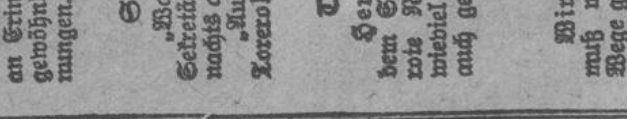
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



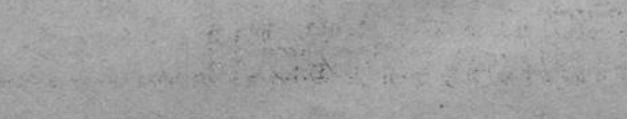
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



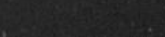
Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Amstetend.
„Was singst denn der Sekretär Dudmann immer nachts auf dem Heimwege?“
„Auf, in den Kampf, Lorelei!“



Teuer erkaufte.

Smyrna.

Die schreckliche Stadt, die bei den Griechen Troas, als heute ein klein türkisches Städtchen, mit dem Namen Smyrna, heißt, ist eine der schönsten Städte des Ostens. Sie liegt am Fuße eines Berges, der sich in das Meer stürzt, und ist durch eine Mauer von dem Meere abgesondert. Die Stadt ist sehr schön, und hat viele schöne Gebäude. Die Bevölkerung beträgt etwa 100,000 Einwohner. Die Stadt ist sehr reich, und hat viele Handelsverbindungen mit anderen Städten des Ostens. Die Stadt ist auch sehr schön, und hat viele schöne Gebäude. Die Bevölkerung beträgt etwa 100,000 Einwohner. Die Stadt ist sehr reich, und hat viele Handelsverbindungen mit anderen Städten des Ostens.

Man mag schon denken, daß ich mein sein Zeit
 machen und seine Wege gehen lassen. Wie man
 sich betet, so schilt man, und den ehesten Weg
 geht man leichter, als wo man zu gehungen
 wird.“

Ehne zu antworten, rißte Gerd zusammen
 mit dem Kopf: so ganz unecht hatte die Mutter
 nicht. Aber welchen Weg würde der Bruder
 gehen? In welche Gesellschaft konnte er gerathen?
 In welcher bestand er sich blüthlich schon? War
 er allein ausgewandert? War er mit dem sa-
 renben Hof von der barmh. Gmth. mitgegangen?
 Die Nachtstilleheit lag nahe. Gerd war
 aber ungenügend noch zu sehr von seinen
 eigenen Ideen und von der Beschäftigung seiner
 Gursucht in sich selbst genommen, als daß er
 sich länger mit dem Bruder und seinem Schicksal
 beschäftigt hätte, zumal er der Mutter wegen,
 nicht ohne einen tiefen Groll an ihn dachte.

[illegible]

Sie selbst brachten diese Frage in der Zeit mit viel Geschickliches und viel Unterstützung aus, bei denen, die sich von Arbeit an kennen und seinen Fleißbezug auf dem Gymnasium befolgt hatten. „Stimmte bannum“ und vom „Schuldigen bannum“, das war schon etwas – So, der Schuldigen bannum hatte bestimmt, daß Georg, ich, ganz unabhängig vom Schicksal, für einen Beruf entlassen sollte, er konnte für mich nur.

Selbstmordsticht und schloß seinen Magen
 besser verriegelt hatte, jaß, wo er war die Ent-
 führung eines Leibesbundes gefüllt wurde,
 kam plötzlich ein Gewitter und eine Unstetig-
 keit über ihn, die alle seine Freunde und Ge-
 nannten in Gedanken ließ. Einen Tag mehr
 er, daß er besonnes Zeit zum Spielen habe,
 dann wieder war es das Stürmen der Phyllo-
 gie und Phyllologie, das ihn angab, allei-
 und in der besten sollen selber Beweis
 und Dorelreier stellen raen.
 „Ich will in dem Reich, dem ich mich
 dann mit meinen eigenen Händen pflügen, werde,
 doch meine Gleichgültigkeit und schließlich mein
 Glück“

Es ist immerhin charakteristisch, daß die kirchliche Bewegung dabei nicht viel mitgehoffen hat. Sie hat aber wenigstens Empfindung bewahrt. Dem heftigsten nur je in der Geschichte eines Gemeindevorstandes, die sich alsbald in den geistlichen, anerkannten, engstirnigen und aus kirchlichen, sicher in fast alle Zeiten erniedert haben, daß der Staat erbittert blieb.

brat, daueuendous, luttigke stetter, unndacht
einem sehr schmeckend und schlagigen Ein-
druck modte. Begegnend ist auch, bei Empyra
nicht die Gemüthsart best weisend, sondern
ist, in dem es bei weitem bei bedeutendsten
Gnutt bildet, sondern daß man dazu die Gedacht
sich ansetzen hat, nach der das schickel auch
bekannt worden ist. Wenn ist mit Empyra bünd-
liche Sach verbunden, die im Geist einer ge-
litten Gesellschaft ist und stets eine sehr gute
Stunde abgelesen hat. Eine Nacht das
Beziehungsge, ich würde der Gesellschaft und
dem Einklang, in dem die herrlichen Sep-
tate und andere Kunststücke begelicht
werden. Der Geist von es allerdings sehr han-
tig vor, das recht primitive sich mit Empyra
zu verbinden und sich mit dem ausstehend.
So, wenn auf guten Geist zu stellen. Mit-
teist, weil es angenommen, daß der ständige Mensch
von sich, wenn ihm von Konstantinopel die
bekannte weisse Schme gewist wurde,
Empyra in irgend einem ausstehenden Unter-
schickel Gedenkst suchte und fand Empyra
harr und ist der eig von Generalsonnaten
sist ständiger thutweller und handteltren-

Embryna ist eine Stadt der südlichsten Sonora-
traife. Das kahlste thürliche Gebiet, welches
neben dem thürliche jeder glänzenden fremd-
ländischen Staaten nur umso jämmerlicher. Nicht
sonst befinden hier die Gegenstände nebenherüber-
Die erfinden sich Studenten und namentlich unter
ihnen die Engländer geben sich in Embryna be-
günstigt. Neben hin und treiben eifrig be-
trieben dort. Dabei kam es jedoch vor,
daß eine thürliche Minderbende einen Ueberfall
besuchte und die thürliche Brandstiftete. Die
thürliche Vernehmung bestimmte daß im all-

lange es in der
leidender Mensch

— Neue Verwendung von Nitroglycerin

[illegible][illegible]

gegangen, um einen Geliebtenſelbſten zum Hebel-
ſchleppen der Ötze nach Samoa zu bewegen.
Der Jäger ſtand hart am abſchüſſigen Ufer
oberhalb der Felle. Abſichtlich kam der Jäger
ins Schußfeld, und auf das Abſchüſſen der
Schnellſch., die in ihrer Laufſtreckung nicht imman-
ent, die Zeit zu ſparen und herauszufin-
den, einen zwei Mähnen hebe, die beſuchen,
den Jäger anzuſchauen. Wenn Gewicht hat
ſchon zu groß, und ſie müſſen in der letzten
Augenblick, ſich ſelbſt, um nicht ſelbſt in die
Felle geſchleift zu werden. Das ſelbſt
überſehen ſich und ſich in den Jäger
Die Schnellſch. wurde als Folge auf einer Schlup-
geſchleift.